Grüne enttäuscht von Verwaltung

Friedrichshafen (böm) Die Stadtverwaltung lehnt den von der Grünen-Fraktion gestellten Antrag in Sachen Barrierefreiheit am Stadtbahnhof, der am morgigen Dienstag auf der Tagesordnung des Technischen Ausschusses steht, in Teilen ab. Mit der Bewertung des Antrags ist die Grünen-Fraktion nicht zufrieden, wie einer am Sonntag verbreiteten Stellungnahme zu entnehmen ist.

Folgt der Technische Ausschuss dem Beschlussantrag, wird er einer Erneuerung des Rampenbelags, einem Abstellverbot für Zweiräder dort sowie Schildern zustimmen, eine Erneuerung und Vergrößerung der bestehenden Aufzüge am Franziskusplatz und auf Gleis 1 aber nicht befürworten. Die Grünen üben unter anderem Kritik an dem Satz „Eine Nutzung als innerörtliche Radverkehrsverbindung ist hier nicht vordringlich vorgesehen“ aus der Sitzungsvorlage. „Es geht uns längst nicht nur um die Fahrradfahrer und schon gar nicht darum, den Bahnhof als Fahrradroute ins Gespräch zu bringen“, sagt Stadtrat Gerhard Leiprecht. Vielmehr sei es angebracht, dass Rollstuhlfahrer, Handbiker, Familien mit Zwillingskinderwagen und auch Fahrradfahrer mit Anhängern die Bahnhofsunterführung bequem erreichen können. Stadträtin Stephanie Glatthaar spricht von „Minimalanforderungen in Sachen Barrierefreiheit“. Die Verwaltung weist in der Vorlage zudem darauf hin, dass der nördliche Aufzug nicht im Eigentum der Stadt sei, wodurch keine direkte Eingriffsmöglichkeit bestehe. „Außerdem ist er integriert in die Tiefgarage, wodurch jegliche bauliche Veränderung allein aus statischen Gründen problematisch werden dürfte“, heißt es in der Vorlage zudem. „Der Aufzug gehört einer städtischen Tochterfirma und wir hätten schon erwartet, dass der Vorlage eine statische Prüfung vorangegangen wäre“, sagt dazu Leiprecht. Irritiert sind die Grünen nach eigener Mitteilung darüber, dass der eigens für solche Belange eingestellte Behindertenbeauftragte der Stadt nicht um eine Stellungnahme gebeten worden sei. Von der Stadtverwaltung war am Wochenende keine Stellungnahme zu bekommen.

Brillen und mehr im Fundbüro

Friedrichshafen – 13 Brillen, ein Armband, Bargeld, ein Buch, Kleidung, vier Handys, ein iPod, ein Lammfell, ein Haus- und Autoschlüssel sowie eine Uhr sind im Februar beim Häfler Fundbüro abgegeben worden. Wie die Stadtverwaltung weiter mitteilt, hat das Tierheim ein Kaninchen und eine Katze in Obhut genommen. Fundgegenstände können beim Fundamt im Rathaus am Adenauerplatz, Erdgeschoss, während den Öffnungszeiten abgeholt werden: Montag bis Freitag von 8 bis 13 Uhr, Montag und Dienstag von 14 bis 16 Uhr, Donnerstag von 8 bis 18 Uhr und am Samstag von 10 bis 13 Uhr. Fundtiere können beim Tierheim, Neue Messe 224, Telefon 0 75 41/63 11, je Montag, Dienstag und Freitag von 14 bis 17 Uhr, abgeholt werden. Eine Liste der Fundgegenstände ist im Internet abrufbar: **www.fundbuero.friedrichshafen.de**

Einsatz mit Ausblick

Seeputzete mit Bergpanorama: Jugendliche sammeln auf dem freiliegenden Grund am Seeufer. BILDER: AXEL PRIES

- Helfer lesen Müll an Ufer und Rotachmündung auf
- Panorama belohnt 30 Teilnehmer der Seeputzete

VON AXEL PRIES

Friedrichshafen – Den Samstagvormittag hätte Tobias Krauter sich auch anders vorstellen können, gemütlicher und mit mehr Schlaf. Doch der 16 Jahre alte Hobbyangler schwang sich lieber in Kressbronn auf sein Fahrrad, um in Friedrichshafen bei der Seeputzete mit anzupacken: der jährlichen Säuberungsaktion entlang des Bodenseeufers zwischen Moleturm und Seewiesen sowie im Bereich der Rotachmündung. Ein bisschen „sich aufraffen“ gehörte dazu, gesteht Krauter. Er meint aber außerdem: „Das ist wichtig, und das macht auch Spaß.“

So wie der 16-Jährige dachten wohl auch die weiteren rund 30 Teilnehmer der von der Stadt jährlich veranstalteten Aktion. Mitglieder des Angelsportvereins Friedrichshafen und der Jugendfeuerwehr trafen sich am CAP Rotach, um von dort aus mit Handschuhen und Greifern, Schubkarren und einem Sammelplan bewaffnet an den Ufern Müll zu sammeln.

Bei dieser Gelegenheit kommt immer wieder Müll aller Art zusammen, erklärte Hans-Jörg Schraitle, Leiter des städtischen Amtes für Bürgerservice, Sicherheit und Umwelt: viel Plastik, viel Papier, einige Schuhe, viel Glas. „Es ist Wahnsinn, was da an Flaschen liegt“, sagte Schraitle. Sogar Utensilien der Messe habe man am Seeufer schon gefunden. Auch Oberbürgermeister Andreas Brand ließ es sich in diesem Jahr nicht nehmen, die ehrenamtlichen Helfer mit wohlwollenden Worten zu begrüßen – und mit einem Vesper als Belohnung nach der Aktion zu winken. Für die Teilnehmer der Seeputzete gab es außerdem Freikarten zur Messe „Aqua Fisch Bodensee“ beziehungsweise fürs Kino.

Zur Belohnung gibt es ein Vesper: Oberbürgermeister Andreas Brand begrüßt die Teilnehmer der Aktion. Hinten in der Mitte: Amtsleiter Hans-Jörg Schraitle.

Gute Tat mit Blick auf Friedrichshafen: (von links) die jungen Feuerwehrleute Janus Christ, Marc Stauber und Jesse Hechler beim Sammeln.

Seltener Fund: Amtsleiter Hans-Jörg Schraitle entdeckte sogar einen Leitpfosten im Gebüsch.

Es stellte sich heraus: In diesem Jahr bot der See den überwiegend jugendlichen Helfern beim Sammeln selbst ein wenig Belohnung mit einer frühlingsfrischen Brise unter sonnigem Himmel und grandiosem Bergpanorama – wenn denn der Blick gerade nicht auf den Boden geheftet war. Dort gab es einmal mehr auch Kurioses zu entdecken. Nebst dem üblichen Müll auf dem freiliegenden Seegrund und an den Ufern entdeckte Amtsleiter Schraitle in einem Gebüsch auch einen für die Umgebung gänzlichen exotischen Gegenstand: einen weggeworfenen Leitpfosten von irgendeiner Straße.

Feiern mit Fußnotenpop

VON HARALD RUPPERT

Der Abschluss des Kunstfreitags ist ein Erfolg, und das ist durchaus überraschend. Denn wann gab es schon mal eine Popkonzert-Performance? Ina Neddermeyer vom Zeppelin-Museum hat ins Museums-Foyer Melissa E. Logen eingeladen. Logan zählt zur Band „Chicks on Speed“, die seit 20 Jahren zwischen Pop und Kunst „performt“ und die ohne den Dadaismus nicht denkbar wäre. Dasselbe gilt für Logans Auftritt beim Kunstfreitag, zusammen mit Saskia von Klitzen und Jesseling Preach. Und das Trio hat auch keine Lust auf Abgrenzungsversuche, wenn es alte Chicks-Hits wie „Kaltes klares Wasser“ und „Wordy rappinghood“ – electroclashmäßig verhottet.

Wenn eines „kunstmäßig“ ist an diesem Konzert, dann die Bezüge, die offengelegt werden – Fußnotenpop von studierten Künstlerinnen, ohne das hier abfällig zu meinen. „Wordy rappinghood“ zum Beispiel: Logan covert damit ihre eigene Band, die Chicks, die diesen Song wiederum von Tom Tom Club gecovert haben. Tom Tom Club rekrutierte sich aus Mitgliedern der Band Talking Heads, und die Heads haben wiederum ein ellenlanges Lautgedicht des Dadaisten Hugo Ball vertont. Ein Kreis schließt sich, denn auch die gebastelte Bühnengarderobe von Logan und Co. nimmt sich recht dadaistisch aus: Wer steckt sich schon ein Geodreieck ins Haar?

So führt die Zeitschleife immer weiter rückwärts, was nicht schlimm ist, denn diese Musik, so retro sie auch ist, ist wild, laut und lustig. Viele ältere Besucher des Kunstfreitags merken schnell, dass das für sie nichts ist, vorne beherrscht die Jugend der ZU das Geschehen, und Melissa Logan stürzt sich über einem pumpenden Fundament, grobem Noise und 90er-Jahre-Rave in jaulende Gesänge, die den B-52s alle Ehre machen.

Hinten laufen Filmschnipsel durch, mal von Velvet Underground-Ikone Nico, mal von der geschlechtlich unbestimmbaren Robotermenschin Grace Jones, oder von nackten, fülligen Mädels, die keine Sexbomben sind und gerade deshalb Spaß daran haben, welche zu spielen. Da wird mit Geschlechterzugehörigkeiten und Weiblichkeitsklischees gespielt, mit der Grenze zwischen Mensch und Maschine – mit Diskursen, die im Pop Geschichte sind und dem Universitätsbetrieb Millionen von Seminararbeiten beschert haben. Und trotzdem funktioniert das alles, nach wie vor, machen diese einmal mehr ins Rutschen geratenen Grenzen immer noch frei – „Utopia is here and now“, wie Melissa E. Logan im Sprechgesang einer Anne Clark verkündet.

Dass dieses Konzert so großen Spaß macht, liegt vielleicht auch daran, dass es den lange Zeit verteufelten Sound der 80er-Jahre ins Heute trägt: Synthiepop, Wave und eine technoide Künstlichkeit, in der Künstler wie Devo, Gary Numan oder Human League entweder schwelgten oder die schlimmsten Entfremdungsszenarien entwarfen. Wenn Melissa E. Logan heute einen Song „Plastic“ nennt, werden fast nostalgische Sehnsüchte wach. „Plastic“ ist das Signalwort einer haptischen Welt von gestern. Der heutigen kommt man damit nicht mehr bei.

Auf der Suche nach dem liberalen Herzblut

Beim Kongress der Julis wird der Landesvorsitzende gewählt

Bodenseekreis (baf) Angepasste Anzugträger mit Aktenköfferchen: Lange Zeit klebte an den Jungen Liberalen (Julis) das Yuppie-Image so zäh wie das Etikett der sozialen Kälte an der Mutterpartei. 2013 fegte dieses die FDP aus dem Bundestag. Doch wer am Wochenende den großen Hörsaal der Zeppelin-Universität im Fallenbrunnen betrat, dem bot sich ein weitaus bunteres Bild.

Zum Landeskongress der Julis war beileibe nicht die angepasste Kaschmir-Jugend einer Partei der Besserverdienenden gekommen, sondern junge Leute, die mit viel Herzblut über den Markenkern des Liberalismus debattierten: die Freiheit des Individuums – und wie sie im Hinblick auf eine klimafreundliche Mobilität der Zukunft oder die Datensicherheit beim Internet der Dinge zu sehen ist, um nur einige wenige der Themen zu nennen.

Valentin Abel wurde beim Landeskongress der Jungen Liberalen zum neuen Landesvorsitzenden gewählt. BILD: BARBARA FÜLLE

Wahl

In seinem Kreisverband Schwäbisch Hall-Hohenlohe ist er der einzige Junge Liberale, nun vertritt Valentin Abel den gesamten Landesverband. Der 26-jährige kaufmännische Angestellte einer Halbleiterfirma in München wurde beim Landeskongress der Julis mit 83,9 Prozent der Stimmen zum neuen Landesvorsitzenden gewählt. Er übernimmt das Amt von Marcel Aulila (Kreisverband Tuttlingen), der nach zwei Jahren nicht mehr kandidierte. (baf)

Einseitige Ausrichtung auf Wirtschafts- und Klientelpolitik? Ein Vorwurf von gestern. Programmatisch zeigten sich die Jungen Liberalen breit positioniert. Das sozialpolitische Konzept eines „Bürgergeldes“ schreiben sie sich ebenso auf die Fahne wie die Renaissance des Themas Bürgerrechte. „Motor der FDP“ zu sein, so sah der scheidende Landesvorsitzende Marcel Aulila (Spaichingen) die Funktion der Julis, denen er bei seinem letzten Rechenschaftsbericht ins Stammbuch schrieb: „Aber wir hatten schon mal mehr PS.“ Nun liegt es an seinem Nachfolger Valentin Abel (Schwäbisch Hall), den Nachwuchs zu rüsten. Mit 78 von 93 abgegebenen Stimmen wählte der Kongress den 26-jährigen studierten Wirtschaftswissenschaftler zum neuen Landesvorsitzenden.

Auch Abel setzt auf einen wachsenden Einfluss der Julis auf die inhaltlichen Debatten der Mutterpartei. Wie sehr sie diese vorantreiben, zeigte sich nicht zuletzt an der Anzahl der debattierten Anträge. Sie reichten von der Forderung, Steuerklasse IV abzuschaffen, bis zur Ausweitung des Mautgesetzes. Ja, auch das: Applaus von den Julis, dass das Monopol der Deutschen Bahn im Fernbusverkehr gefallen ist. Kein Applaus dafür, dass die neuen Anbieter von der Maut ausgenommen sind. Ein Antrag forderte gar, die FDP für die Unterstützung Frank-Walter Steinmeiers bei der Wahl des Bundespräsidenten zu kritisieren. Bei so viel Aufmüpfigkeit wundert es nicht, dass Schwarz-Gelb für die Julis nicht die einzige Option für die Bundestagswahl ist. „Theoretisch sind Konstellationen mit allen demokratischen Parteien möglich“, sagt Valentin Abel.